

Stefan Wilfert
Costa Criminale
Heiße Rätsel für coole Köpfe

© Fabiano Busdraghi



Stefan Wilfert wurde in Berlin geboren. Er studierte in München Soziologie und Zeitungswissenschaften, arbeitete danach 15 Jahre als Redakteur beim Hörfunk und ist seit 1988 freiberuflich als Herausgeber, Übersetzer, Rezensent, Spielejournalist und Autor tätig. Stefan Wilfert lebt einen Teil des Jahres in der Toskana, ist also nicht nur Rätsel-, sondern auch Italien-Experte. Weitere Titel von Stefan Wilfert bei dtv junior: siehe Seite 4

© Jan Roeder



Dagmar Geisler, 1958 in Siegen geboren, ist in Hessen aufgewachsen und lebt heute in der Nähe von München. Die viel gefragte Illustratorin hat sich mit den bei dtv junior erschienenen Büchern um die quirlige Wanda auch als Autorin einen Namen gemacht. Besonders die Kombination von Text und Bild beherrscht sie wie keine Zweite.

Stefan Wilfert
Costa Criminale

Heiße Rätsel für coole Köpfe

Mit Zeichnungen von Dagmar Geisler

Deutscher Taschenbuch Verlag

Von Stefan Wilfert sind bei dtv junior außerdem lieferbar:
Mit Pfefferminz und Köpfchen, dtv junior 70758
Pizza in Pisa und Gauner zum Nachtsch, dtv junior 70917
Wer rechnet schon mit Weihnachten, dtv junior 71194

Per Ida

Originalausgabe
In neuer Rechtschreibung
Juni 2007
Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München
www.dtvjunior.de
© 2007 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlagbild und Innenillustrationen: Dagmar Geisler
Lektorat: Anke Thiemann
Setzerei: Greiner & Reichel, Köln
Gesetzt aus der Gill Sans 11,5/13,5^t
Druck und Bindung: Kösel, Krugzell
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-71238-5

Inhalt

Platt ans Meer	7
Schwierige Esser	13
Der Schirmklauf geht um	20
Das Museum der 8	29
Wie viel denn nun?	35
Eine echte Fälschung	41
Elf in zehn	48
Moni, Toni und Vroni	55
Der Bomben-BOSS	61
Die quiekende Bombe	69
Chrüsümüsi tut nicht gut	76
Johanna lässt beten	83
Jja, uund wwas wurdee gestohlleenn?	89
Warum tut Pelusi nichts?	97
Das Handtuch-Phantom	102
Ein Traum wird wahr	111
Sonne, Mond und Bumerang	118
MP34U	125
Hallo, Commissario Ballo!	131
Vorwärts, wir müssen zurück!	143
<i>Alle Comics noch einmal auf Deutsch</i>	149

Platt ans Meer

»Italien, wir kommen!«, schrie Karl, als er das Meer sah.

»Mensch, Papa«, stöhnte sein Sohn Wenzel, »wir sind doch schon lange da.«

Er schaute zu seiner Mutter. Die lachte nur. »Achtung, Achtung: Italien, 26. Mai 07: Papa ante portas!«, rief sie und öffnete das Autofenster.

»Meine Haare!«, protestierte Anke. »Mach zu! Und außerdem hast du versprochen, in den Ferien wird kein Latein gesprochen. Auch wenn du zehn Mal Lateinlehrerin bist!«

»Ja, ja, schon gut«, meinte ihre Mutter und schloss das Fenster wieder.

Das Auto näherte sich langsam dem Zentrum von Piomboni. Links lag das Meer und rechts reihten sich Läden aneinander, in denen Gummiboote, Hüte, Postkarten, Angelzeug und Strandstühle verkauft wurden.

»Solche Stühle werden wir uns auch besorgen, Doris«, sagte Karl zu seiner Frau. »Die sind am Strand wirklich unheimlich bequem.«

»Und solche Eissorten werden wir uns auch besorgen, Anke!« Wenzel deutete auf einen Eisstand und ahmte



8

dabei den Tonfall seines Vaters nach. »Die sind für den Bauch wirklich unheimlich gut!«

Auf den Straßen war viel los. Leute, zum Teil nur mit Badeanzügen bekleidet, bevölkerten die Bürgersteige. Der Strand war voller Menschen. Karl fuhr langsam an ihnen vorbei. Er hatte sich vorher zwar genau angesehen, wie sie zum Hotel fahren mussten, aber einmal in Piomboni angekommen, sah alles ganz anders aus.

»Hätten wir jetzt ein Navigationsgerät, wären wir schon da«, meckerte Wenzel.

»Haben wir aber nicht«, sagte seine Mutter.

»Weil, wir haben ja mich«, meinte Karl und bog nach links ab und befand sich ... im Innenhof vom Hotel Rompi.

»Das ist zwar ein Hotel, aber nicht das richtige!«, gab er zu. Streng schaute er seine Familie an, damit auch ja niemand lachte. Aber seine Frau Doris konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

Karl drehte um und bog wieder in die Straße ein.

Und richtig, ein kleines Stückchen weiter geradeaus erspähte er das Schild vom Hotel Bella Vista. »Na bitte«, sagte er, »mein Navigationsgerät im Kopf funktioniert doch prima!«

Sie bogen in den Parkplatz des Hotels ein und gingen erst einmal zur Rezeption, um alle Formalitäten zu erledigen. Dort wurden sie mit einem freundlichen »*Buon giorno*« von Signor Soldi, dem Portier, begrüßt.

»Äh ... ja«, sagte Karl, der nichts verstand.

»Einen schönen guten Tag für Sie und Ihre Familie«, begrüßte ihn Signor Soldi noch einmal. Dieses Mal aber auf Deutsch. »Wir freuen uns, Sie hier begrüßen zu dürfen, und wünschen Ihnen einen wunderschönen Aufenthalt.«

Sie bekamen ihre Zimmer gezeigt, die direkt aufs Meer blickten. Dann machten sie sich daran, das Auto zu entladen. Es war vollgestopft bis unters Dach. Als Karl den letzten, den blauen Koffer aus dem Auto holte, fragte ihn der Portier, ob alles in Ordnung sei.

»Wunderbar«, meinte Karl. »Ich bin froh, dass alles so glattgegangen ist. Die Reise verlief ohne Probleme, obwohl ich die ganze Zeit mit einem platten Reifen gefahren bin.«

»Mit einem platten Reifen!?!?«, wiederholte Signor Soldi verblüfft. »Aber wie viele Kilometer sind Sie denn damit gefahren?«

»Das ist lustig«, antwortete Karl. »Genau als wir das Hotel erreicht haben, hab ich noch gesagt, schaut mal, auf unserem Tacho steht das heutige Datum. Und abgefahren sind wir ... na, sagen wir mal am 26. Januar. Jetzt können Sie sich ausrechnen, wie viele Kilometer wir gefahren sind!«

Er schaute zu Signor Soldi, der ziemlich verständnislos dreinschaute.

»Na, ich erklär es Ihnen ...«, begann er, unterbrach



sich aber, weil drinnen das Telefon klingelte und Signor Soldi bereits davoneilte. Indessen trug Karl den letzten Koffer nach oben.



Frage:

Wieso konnte Karl seine Familie mit dem Auto ohne Schwierigkeiten nach Piomboni fahren, obwohl er die ganze Zeit einen platten Reifen hatte? Und wie viele Kilometer ist die Familie gefahren?



Und hier kommt die Lösung:

Im Zimmer angekommen wuchtete Karl den Koffer auf das Bett und packte aus. Die Kinder waren schon fertig und wollten schnell ans Meer. Ehe Karl überhaupt etwas sagen konnte, waren sie schon weg. Er hängte seine Sachen in den Schrank, stellte den Wecker neben das Bett, legte ein paar Bücher auf den Tisch und stellte die Sachen im Badezimmer an ihren Platz. Er überlegte gerade, wo er denn seine Badehose hingepackt hatte, als es an der Tür klopfte.

»Ja, bitte!«, rief er.

Die Tür ging auf, Signor Soldi kam herein. »*Scusi tanto il disturbo*«, sagte er. »Entschuldigen Sie bitte vielmals, dass ich störe.«

»Kein Problem«, meinte Karl. »Ist etwas passiert? Haben wir vergessen, etwas zu unterschreiben?«

»No, no. *Tutto a posto*«, antwortete Signor Soldi. »Es ist alles in Ordnung. Ich wollte Sie nur etwas fragen. Sie erzählten doch, dass Sie mit einem platten Reifen hergefahren sind. Und ich habe die ganze Zeit überlegt und überlegt, wie das möglich ist. Ich komme aber nicht drauf, wie Sie das geschafft haben. Auch das mit den Kilometern hab ich nicht herausbekommen!«

Karl schaute Signor Soldi an. »Ach, das war so eine kleine Spielerei von mir. Heute haben wir den 26. 5. 07. Und das stand auf meinem Tacho: 26 507. Gefahren sind wir heute genau 400 Kilometer, weil wir bei Kilometerstand 26 107 abgefahren sind, als Datum gesehen also der 26. Januar 07.«

Signor Soldi lächelte. »Wenn man's weiß, ist es ganz einfach. *Molto semplice*. Und das mit dem platten Reifen?«

»Wissen Sie, das ist auch ganz einfach. Beim Auspacken der Koffer hab ich gesehen, dass der Reservereifen platt war. Und mit diesem platten Reifen bin ich hergefahren.«

Signor Soldi riss die Augen auf. Dann musste er lachen. »Der Reservereifen! Natürlich! *È così semplice!*«, sagte er. »So einfach ist das!«

Karl nickte. »Da sind Sie platt, was?«



HOTEL

Qui si parla
tedesco, inglese,
francese, spagnola,
giapponese,
ungherese, polacco
norvegese, danese

Ma chi parla
da voi tutte
queste lingue?

Gli ospiti!



Schwierige Esser

»Au Backe, jetzt wird's schwierig«, sagte Marc Elber.

»Ja, richtig, Marc, jetzt geht es ums Ganze«, erwiderte Silvio. Er läutete mit einer großen Glocke und rief: »*Attenzione, attenzione!* Achtung, Achtung! Für Signor Marc geht es jetzt um den Hauptgewinn. Eine wunderbare Digitalkamera, mit der er dann seine liebe Familie fotografieren kann.«

»Wenn ich gewinne«, fügte Marc hinzu. Aber nur leise. Er war sich nicht ganz so sicher, dass er am Schluss als der große Sieger dastehen würde. Schließlich machte er nur seiner Frau zuliebe überhaupt mit.

»Das schaffst du locker«, hatte sie gesagt, als sie die Ankündigung des großen Festes gelesen hatten.

Am Pfingstsonntag fand jedes Jahr auf dem Campingplatz, wo der Wohnwagen der Elbers stand, ein großes Fest für die Gäste statt, die größtenteils aus Deutschland und Österreich kamen. Es gab ein Karussell, eine Eisbude, und ein kleines Bierzelt. Und es gab ein großes Quiz, das Silvio, der Besitzer des Campingplatzes, für die Besucher organisierte.

Letzten Endes hatten sich nur zehn Leute getraut, beim



Quiz mitzumachen. Am Anfang waren die Fragen noch recht leicht gewesen. Zum Beispiel wurde da gefragt, was das sei: *Es sieht aus wie eine Katze, hat Haare wie eine Katze, miaut wie eine Katze. Und ist doch keine Katze?* Oder es wurde gefragt: *Womit fängt der Tag an und hört die Nacht auf?* Bei diesen Fragen schied nur einer der Teilnehmer aus. In der zweiten Runde waren die Fragen schon kniffliger: *Eine Ente schwimmt vor zweien, eine Ente schwimmt hinter zweien und eine Ente schwimmt zwischen zweien. Wie viele Enten schwimmen insgesamt herum?* Da musste Marc Elber schon nachdenken. Er hatte keine Ahnung. Plötzlich hörte er, wie jemand hinter ihm ganz leise eine Zahl zischte. Ohne zu zögern nannte er sie. Es war die richtige Antwort. Er drehte sich um und sah Harald, seinen Nachbarn. Der zwinkerte ihm zu. Leise flüsterte er: »Ich bin hier, falls du mich brauchst!«

Da kam auch schon die nächste Frage an die beiden verbliebenen Quiz-Teilnehmer, an Marc und an eine Frau aus Österreich: *Auf welcher Seite befinden sich bei Büchern die ungeraden Seitenzahlen?* Die Frau und Marc sahen sich an. Keiner traute sich, etwas zu sagen, denn die Antwort wussten sie beide nicht. Und Raten war gefährlich. Denn wenn einer die falsche Antwort gab, hatte automatisch der andere die Runde gewonnen. Plötzlich hörte Marc hinter sich wieder Haralds Flüstern. Er wiederholte die Antwort laut. »Richtig«, schrie Silvio, »giusto!« Er umarmte Marc und verabschiedete

die Frau mit einem Riesenblumenstrauß. Vom Publikum bekam sie noch einen großen Applaus.

Ja, und jetzt war es so weit. Jetzt kam die Hauptgewinn-Frage. Marc stand tatsächlich im Finale und konnte die Kamera gewinnen. Er wusste überhaupt nicht, wie ihm geschah.

»*Attenzione, attenzione!* Achtung, Achtung! Für Signor Marc geht es jetzt um den Hauptgewinn«, kündigte Silvio das große Finale noch einmal an. Die Spannung stieg. Das Publikum wurde still. Nur vom Karussell her hörte man Musik und Kinderlachen.

»*Attenzione! Ecco la domanda!* Hier die Frage, Signor Marc. Der Gewinner des heutigen Quiz bekommt eine Kamera und ein Buch. Beides zusammen hat 310 Euro gekostet. Die Kamera kostet 300 Euro mehr als das Buch. Wie teuer ist das Buch?«

Marc nickte und dachte, na, das ist ja leicht. Schon wollte er die Antwort sagen, als ihm Harald eine ganz andere Zahl zuzischte. Spinnt der, dachte Marc. Er zögerte. Aber weil Harald ihm bisher immer das Richtige zugeflüstert hatte, verließ er sich doch auf ihn und nannte dessen Lösung.

Einen Moment herrschte Stille, dann schrie Silvio: »Das ist richtig! *È giusto! Bravo! Bravissimo!* Marc hat gewonnen. *Ha vinto!*« Er umarmte Marc so stürmisch, dass der beinahe vom Podium gefallen wäre.

Da kamen auch schon Sara, seine Frau, und Fabian und



Lore, seine Kinder, und gratulierten. Es war ein Riesengebümmel und irgendwann drückte ihm Silvio die Kamera und das Buch über Piomboni in die Hand. Und schließlich gratulierte auch noch Harald mit seiner Frau Senta und den Kindern Felix, Jens und Martina.

»Mensch, Harald!«, sagte Marc verlegen, »ich weiß gar nicht, was ich sagen soll. Ohne dich hätte ich doch gar nicht gewonnen! Eigentlich müsste ich die Kamera dir überlassen!«

Harald klopfte ihm lachend auf die Schulter. »Nee, lass mal, ich hab schon eine. Außerdem hat's Spaß gemacht!«

»Nein, nein«, wehrte Marc ab, »ich will mich auf jeden Fall dafür bedanken. Weißt du was, morgen kommt ihr alle zu uns zum Abendessen. Einverstanden?«

Wieder lachte Harald. »Gerne. Ich muss dir allerdings was über meine Lieben sagen.« Er zeigte auf seine Frau und die Kinder. »Ich hoffe, du bist deswegen nicht sauer. Aber lieber klären wir das vorher, als dass ihr euch dann beim Essen ärgert. Wir sind nämlich ein bisschen heikel. Ich mag zum Beispiel weder Fisch noch Spinat. Fische liebe ich nur, wenn sie im Aquarium schwimmen. Und als Kind musste ich dauernd Spinat essen. Seitdem schmeckt mir der nicht mehr. Senta mag keine Fischstäbchen, daran hat sie sich mal den Magen verdorben, und grüne Bohnen hasst sie noch mehr. Felix kann Krabben nicht sehen, geschweige denn essen, und Kartoffeln mag er auch nicht, warum, weiß ich nicht.

Und Jens isst kein Rindfleisch und hat eine Tomaten-Allergie.«

»Und ich«, fügte Martina hinzu, »ich renne weg, wenn es Fisch oder Tomaten gibt! Auch ohne Allergie!«

Am nächsten Tag gingen Marc und Sara zu dem kleinen Kaufladen auf dem Campingplatz, um einzukaufen. »Was sollen wir bloß kochen?«, grübelte Marc. »Die sind ja ziemlich schwierig.«

»Ach was«, meinte Sara nur, »schau hier, da auf dem Schild vor dem Laden. Daraus können wir schon ein prima Essen zaubern!«

Marc schaute auf das Schild: »Heute ganz frisch« stand da. Auf Deutsch und auf Italienisch. »*La nostra offerta speciale: fagiolini, sgombro, roastbeef, pollo, peperoni, insalata*«. Frau Elber las die Übersetzung: »Grüne Bohnen, Makrelen, Roastbeef, Hähnchen, Paprika, Kopfsalat«.

Sie schaute ihren Mann an. »Na bitte, kein Problem!«



Frage:

Was aus diesem Angebot kann Sara Elber für das Abendessen mit den schwierigen Nachbarn kaufen?



Und hier kommt die Lösung:

Das Abendessen – Hähnchenrisotto mit Paprika, dazu Kopfsalat – war ein voller Erfolg. Harald lobte hinterher: »Hervorragend!« Senta sagte:



»Sehr gut!« Felix fand es »saugut!«, Jens meinte »Klasse!«, und Martina sagte nichts, weil sie zu viel gegessen hatte.

»Also«, sagte Harald, als sie sich verabschiedeten, »für so ein Essen helfe ich dir gerne beim nächsten Quiz.«

Marc lachte: »Nein, nein, lieber nicht. Das ist nichts für mich. Ich wollte ja gar nicht hin. Sara hat mich überredet. Und geschwitzt hab ich wie blöd! Vor allem hätte ich beinahe das mit der Kamera und dem Buch versaut. Ich wollte schon sagen, dass das Buch 10 Euro kostet. Aber dann hätte ja die Kamera 310 Euro gekostet. Und beides zusammen 320 Euro. Na, zum Glück hast du mir dann schnell noch die Lösung zugeflüstert, nämlich 5 Euro für das Buch und 305 Euro für die Kamera.«

»Genau«, sagte Harald. »Wenn das Buch 5 Euro kostet und die Kamera 300 Euro mehr, dann ergibt das eben zusammen die 310 Euro, nach denen Silvio gefragt hatte!«

Senta zog ihre Jacke an und sagte zu ihrem Mann: »Also eigentlich musst du dich ja zwei Mal bei Sara bedanken. Erstens für das tolle Essen und zweitens dafür, dass sie Marc zum Quiz überredet hat.«

Marc verbesserte sie: »Du müsstest dich drei Mal bedanken. Weil sie auch noch herausgefunden hat, was wir euch anbieten können.«

Harald grinste. »Weil wir so schwierige Esser sind!«

»Richtig«, meinte Marc. »Ich war total verwirrt. Aber

als wir im Laden standen, hat Sara gleich kapiert, dass für euch nur das Hähnchen, die Paprika und der Salat infrage kamen.«

»Und daraus hat sie ein tolles Essen gezaubert«, meinte Senta und rieb sich den Bauch. »Morgen kommt ihr zu uns. Gibt es irgendetwas, was ihr nicht mögt?«

»Also«, begann Marc, »Fabian und Lore essen am liebsten Hirsekörner und hassen Eis, Kuchen, Schlagsahne und Cola ...«

Weiter kam er nicht, weil seine Kinder über ihn herfielen!



Der Schirmklauf geht um

Wie an jedem Morgen füllte sich der Strand von Piomboni langsam. Bald hörte man die Kinder kreischen, die Hunde bellen, man sah die Jungen Fußball und die Mädchen Beachball spielen. Radios plärrten, Eisverkäufer riefen ihr »Gelato! Gelato!«, und oben am Himmel zog ein Flugzeug seine Kreise, das ein langes Werbebanner hinter sich herzog. Natürlich hatte das Hotel Bella Vista wie immer die hoteleigenen Sonnenschirme für die Badenden aufgestellt. Es war eine Besonderheit des Hotels, dass es Sonnenschirme in den Nationalfarben Italiens besaß: Grün, Weiß und Rot.

Einige der Badenden hatten zusätzlich kleine Sonnenzelte für die Kinder mitgebracht. Bei Rudi und Erika allerdings saß kein Kind darunter, sondern Milla, ihr kleiner Terrier. Und in all diesem Gewusel kamen immer wieder Afrikaner und boten den Leuten ihre Waren an: Handtücher, Sonnenbrillen, Uhren oder auch Schmuck.

Wenn die Sonne mittags am höchsten stand, zogen fast alle entweder ins Hotel oder in das nahe gelegene Pinienväldchen, um etwas zu essen oder um ein Schläfchen im Schatten zu halten. Am Nachmittag bevölkerte